

Nothilfe im Wald

Seit vielen Jahren erlernen die Forstwartlernenden in der Ostschweiz das Rüstzeug für Erste Hilfe unter der Leitung von WaldSchweiz und den Samariterinnen und Samaritern. In einem zweitägigen Nothilfekurs werden sie mit Situationen konfrontiert, wie sie auch im Berufsalltag bei Wald- und Forstarbeiten vorkommen können.



Hier muss man zulangen können.



Moulage und rauchende Autos für möglichst realistische Übungssituationen.

Text und Fotos: Sonja Wenger

Harte Arbeit im Wald mit Maschinen und Motorsägen. Holzwerkstätten mit schweren Geräten. Klettermaterial für die Arbeit an hohen Bäumen. Dichtes Gehölz und jede Menge Möglichkeiten, sich schwer zu verletzen. Eine Ausbildung in Erster Hilfe ergibt für Forstpersonal Sinn.

Genau aus diesem Grund gehört ein zweitägiger Nothilfekurs auch zur Ausbildung als Forstwart/Forstwartin EFZ, die von WaldSchweiz (vgl. Kotext) in Zusammenarbeit mit dem SSB angeboten wird. In der Region Rorschach wird der Erste-Hilfe-Kurs seit Jahren von Anni Künzler, Kursleiterin und Instruktorin im Samariterverband St.Gallen/Fürstentum Liechtenstein (SGFL) und beheimatet im SV St.Gallen-Zentrum West, in Zusammenarbeit mit dem Förster und Kursleiter Patrik Rhyner von WaldSchweiz durchgeführt.

Stabsübergabe bei den Samaritern

Die beiden sind ein eingespieltes Team und haben schon viele junge Menschen durch die Ausbildung geschleust. Dieses Jahr ist allerdings einiges anders. Nicht nur ist es der letzte Einsatz bei den Forstwartlernenden für Anni Künzler. Mit fast 77 Jahren möchte sie nun etwas kürzertreten – allerdings mit schwerem Herzen, wie sie betont, denn gerade dieser Kurs habe ihr immer besonders viel Spass gemacht. Als Unterstützung mit dabei ist deshalb Robert Schneider vom SV Mosnang, ebenfalls Kursleiter und Instruktor im Kantonalverband, der eventuell künftig Anni Künzlers Teil des Kurses übernehmen wird.

Zum anderen basiert der erteilte Kurs nun erstmals auf den neugestalteten Prozessplänen des digitalen Lehrmittels. Die Einarbeitung in das neue Lehrmittel sei zu Beginn zwar etwas aufwendig gewesen, bestätigen beide Instruktoressen, die seit Jahrzehnten Kurse erteilen und schon einige Anpassungen erlebt haben. «Doch wenn man sich dann an alles gewöhnt hat, ist das neue Lehrmittel ein grosser Gewinn und



Notfälle aus dem Alltag von Wald- und Forstarbeiten waren Thema des Parcours.

vereinfacht die Arbeit enorm», sagt Robert Schneider.

Vom Fuchsbandwurm bis Helikopter

So auch beim Kurs in Goldach. Er ist speziell auf die Bedürfnisse von Forstwartlernenden zugeschnitten und beinhaltet neben Themen wie Alarmierung, Reanimation, Patientenbeurteilung sowie das korrekte Verhalten bei einem Notfall auf der Strasse, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder bei Sportaktivitäten auch

Erste Hilfe bei Unfällen, wie sie speziell im Wald vorkommen können. Dazu gehört etwa die Bergung in schwierigem Gelände oder von einer unter einem Stamm eingeklemmten Person, aber auch Vorbeugungsmassnahmen vor Wundstarrkrampf, Tollwut, Zeckenbissen, einem Befall mit Fuchsbandwurm oder Vergiftungen durch Pflanzen wie Riesenbärenklau oder Aufrechtes Traubenkraut.

Hinzu kommt ein spezieller Informationsblock eines REGA-Vertreters, bei dem es stark um die Zusammenarbeit beim Einweisen eines Helikopters, den Funkverkehr und die grundsätzlichen Einsatzmöglichkeiten der REGA geht. Und als Zückerchen am Schluss ein grosser Parcours durch den Wald und den Forstwerkhof mit verschiedenen Stationen und teils sehr blutig geschminkten Figurantinnen und Figuranten.

Holz, wohin man blickt

Ein dichtes Programm also. Als ich die Gruppe an ihrem zweiten Kurstag treffe, sind die dreizehn jungen Männer und eine junge Frau in Bezug auf Erste Hilfe deshalb schon warmgelaufen, haben bereits verschiedene Fertigkeitstrainings und Gruppenarbeiten hinter sich. Es ist kurz vor acht Uhr morgens und beinahe gleichzeitig treffen die Kursteilnehmenden im Forstwerkhof Witen in Goldach ein, der in einem kleinen Waldstück eingebettet liegt.

Sie sehen aus, wie man sich angehende Forstwarte vorstellt: Dynamisch, kräftig und mit der Grundhaltung von Menschen, die viel in der Natur tätig sind. Bequeme und schützende Kleidung sowie festes Schuhwerk dominieren die Ausstattung, der eine und andere trägt zudem die neonleuchtenden Tenues seines jeweiligen Ausbildungsbetriebs. Die meisten sind zwischen 16 und 20 Jahre alt. Nur ein Teilnehmer besucht die Ausbildung im zweiten Bildungsgang.

Holz dominiert im Forstwerkhof. Selbstverständlich ist das zweistöckige Gebäude damit gebaut. Und Ehrensache, dass hier auch mit dem Naturstoff geheizt wird. Gelagerte Baumstämme, eine riesige Wand aus fein säu-



Im Zweierteam meistern Anna Ehrbar und Hanspeter Hautle die Aufgaben des Parcours vorbildlich, besonders bei der Betreuung der «Patienten».

berlich gestapelten Holzscheiten sowie diverse Holzverarbeitungsgeräte lassen keinen Zweifel aufkommen, worum es hier geht.

Anspruchsvolle Einsatzleitung

Der Kurstag beginnt mit einem Theorieblock, bevor es weitergeht in den Werkhof und mehr Action angesagt ist. Doch man sollte immer vorsichtig sein mit dem, was man sich wünscht. WaldSchweiz-Kursleiter Rhyner mag bei den Übungen nämlich nicht kleckern und klotzt stattdessen mit einem gestellten Verkehrsunfall, der gleich mehrere Themen verbindet. Ein Bus ist von der Strasse abgekommen. Die drei Insassen haben unterschiedliche Verletzungen, wobei zwei bewusstlos sind und der Dritte einen Schock erlitten hat. Aus dem Motor tritt viel Rauch aus, während neben dem Bus ein angefahrener Waldarbeiter liegt – mit einer laut kreischenden, laufenden Motorsäge neben sich.

Die Gruppe teilt sich in Helfende und Beobachtende. Der designierte Einsatzleiter versucht der Aufgabe gerecht zu werden, sich einen Überblick zu verschaffen. Dennoch kann er den Ausbruch eines kleinen Chaos nicht verhindern. Zwischen Triage, Koordination der Helfenden und dem überwältigenden Bedürfnis, gleich selber Hand anzulegen, gehen so wichtige Elemente verloren wie Gefahrensicherung, Alarmierung, Überwachung der Verletzten und eine klare Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Die Kursleitenden haben bei der Besprechung dennoch anerkennende Worte für die Gruppe. Der plötzliche Rollenwechsel zu einem Einsatzleiter sei enorm anspruchsvoll und genau dafür übe man ja solche Situationen. Kommt man selbst einmal in eine solche Situation, sei es aber auf jeden Fall hilfreich, für sich selbst eine «innere Checkliste» zu erstellen, sagt Rhyner zum Abschluss dieser Übung.

Kreativer Parcours durchs Holz

Zu Beginn der zweiten Tageshälfte trifft eine kleine Delegation im Forstwerkhof ein, bereit, sich mit Schminke und künstlichem Blut in Unfallopfer verwandeln zu lassen. Die Figurantinnen und Figuranten werden mit Wunden versehen, die unter anderem einen Unfall mit der Spaltmaschine, eine Verbrennung und eine schwere Beinverletzung simulieren sollen. Der junge Profi-Mouflageur aus einer Help-Gruppe

Diese angehenden Forstwarte und eine Forstwartin werden zukünftig mithelfen, den Schweizer Wald zu pflegen und zu bewirtschaften. Mit im Bild die Kursleitenden Robert Schneider (ganz rechts), Anni Künzler (hintere Reihe, 3. von rechts) und Patrick Rhyner (hintere Reihe ganz links).

Gut zu wissen

WaldSchweiz

Rund ein Drittel der Fläche der Schweiz ist von Wald bedeckt. Der Wald bietet Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Bodenerosion und anderen Gefahren. Er speichert und reinigt Trinkwasser, filtert Schadstoffe aus der Luft und wirkt dem Treibhauseffekt entgegen. Zudem ist er Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ein Ort der Erholung für den Menschen. Der Wald bietet aber auch Holz, ein umweltfreundlicher, nachwachsender Energieträger und beliebter Bau- und Werkstoff. Zwar wachsen die Bäume von alleine, aber der Wald muss bewirtschaftet und gepflegt werden, damit die gestellten Schutz- und Erholungsleistungen auch sichergestellt werden können. Dafür braucht es versierte Berufsleute. Auf der Website von WaldSchweiz, dem Verband der Waldeigentümer, sowie jener von Codoc, der Koordinations- und Dokumentationsstelle für das forstliche Bildungswesen, finden sich alle wichtigen Informationen über die verschiedenen Wald-Berufe wie Forstwart, Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer, Seilkranseinsatzleiter, Förster HF oder Ranger. Zudem bietet die Website eine Fülle an interessanten und wissenswerten Informationen rund um das Thema Holz und Wald. www.waldschweiz.ch; www.codoc.ch

der Umgebung Rorschach greift mit sicheren Handgriffen in die Schminke. Er pinselt, sprayt und «verunstaltet» seine Modelle mit solcher Inbrunst, so dass die Kursteilnehmenden nicht anders können, als sich mit derselben Leidenschaft um die «Opfer» zu kümmern.

Der folgende Parcours hat es dann auch in sich. Ich begleite die Zweiergruppe aus Anna Ehrbar und Hanspeter Hautle, die sich mit viel Empathie, gut gespeichertem Erste-Hilfe-Wissen und gesundem Menschenverstand auf die verschiedenen Fälle einlässt. Von der Station mit Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, die beim Umfüllen von Benzin (Verpuffung) passierten, geht es weiter zum Mann, der mit blutüberströmter Hand und einem abgetrennten Finger an der Spaltmaschine steht, hin zur Person, die mit Nasenbeinbruch und Schulterprellung unter einem grossen, gestürzten Baumast liegt. Sie werden alle genauso gut versorgt und betreut wie der Mann mit der stark blutenden Beinverletzung, die er sich mit einem Freischneidegerät zugezogen hat, das bewusstlos über einem

Baumstrunk liegende Kind oder die junge Frau, deren Klettergurt gerissen ist, was sie sieben Meter in die Tiefe stürzen liess.

Checkliste für Rückmeldungen

Nach der jeweiligen Übung erhalten die Helfenden jeweils eine direkte Rückmeldung der Opfer, respektive der rotierenden Kursleitenden sowie einige nützliche Tipps mit auf den Weg. Dabei gab es jeweils eine Checkliste darüber, ob das Ampel-Schema eingehalten wurde, ob die Helfenden jeweils die Erste-Hilfe-Massnahmen korrekt angewendet haben und wie der Gesamteindruck der Betreuung war. «Mein» Duo darf hierbei einiges an Lob entgegennehmen.

Wieder zurück im Gruppenverband, gibt es eine kurze Abschlussbesprechung, bevor jede und jeder seine Sachen packt. Kurz wird noch überall durchgewischt. Es folgt das obligate Gruppenfoto im strahlenden Sonnenschein und ein langes, herzliches Verabschieden von Anni Künzler. Die Stabsübergabe hat reibungslos funktioniert. ●

